

Wie viel Tourismus verträgt das Birkhuhn? Eine ethnografische Untersuchung zur Analyse von potenziellen Nutzungskonflikten in sozial-ökologischen Systemen am Beispiel des Naturschutzgebiets Lüneburger Heide

How much tourism can the black grouse tolerate? An ethnographic study to analyse potential conflicts of use in socio-ecological systems using the example of the Lüneburger Heide nature reserve

Jane Telkmann

Zusammenfassung

Das Naturschutzgebiet Lüneburger Heide ist unter anderem der Erhaltung und Wiederherstellung eines guten Zustands der Art Birkhuhn (*Tetrao tetrix*) verpflichtet. Gleichzeitig dient das Gebiet tausenden Besuchenden jährlich als Ort der Erholung und Freizeitgestaltung. Die Ansprüche von Birkhuhn und Besuchenden stimmen jedoch nicht immer überein, was zu Nutzungskonflikten führt. Die ethnografische Untersuchung deutet darauf hin, dass die meisten Besuchenden sich an die vorgegebenen Regeln halten, jedoch das dichte Wegenetz und die menschlichen Eingriffe den Lebensraum des Birkhuhns beeinträchtigen könnten. Es wird empfohlen, ein angepasstes Besuchendenmanagement einzuführen und Bildungsmaßnahmen zu ergreifen, um das naturschutzkonforme Verhalten der Besuchenden zu fördern und ihre Identifikation mit dem Gebiet zu stärken.

Sozial-ökologische-Systeme, Birkhuhn, Ethnografie, Qualitative Forschung, Artenschutz, Nutzungskonflikte, Naturschutzgebiete

Abstract

The Lüneburger Heide nature reserve is committed to the conservation and propagation of the black grouse species (*Tetrao tetrix*). At the same time, the area serves as a place of recreation and leisure for thousands of visitors every year. However, the requirements of black grouse and visitors do not always coincide, which leads to conflicts of use. The ethnographic study indicates that most visitors adhere to the prescribed rules, but that the dense network of paths and human interventions could affect the black grouse's habitat. It is recommended that an adapted visitor management system be introduced and educational measures be taken to encourage visitors to behave in accordance with nature conservation regulations and to strengthen their identification with the area.

Social-ecological systems, black grouse, ethnography, qualitative research, species conservation, conflicts of use, nature reserves

doi: 10.23766/NiPF.202501.12

Einleitung

Die Lüneburger Heide in Niedersachsen ist nicht nur ein beliebtes Ausflugsziel und Anlaufpunkt zahlreicher Besuchender während der Heideblüte, sie ist auch die letzte Heimat der Birkhühner in der norddeutschen Tiefebene. Der Bestand der Art, die früher charakteristisch für das Land Niedersachsen war, brach in den 1970er Jahren aufgrund von Landnutzungsänderung drastisch ein und die Birkhühner verschwanden seit 1995 fast vollständig aus der Landschaft (Prüter & Wübbenhorst 2007). Nur eine zusammenhängende Population von ca. 200 Individuen hat sich seither in der Lüneburger Heide halten können, doch auch diese Population unterliegt einem negativen Trend (Prüter & Wübbenhorst 2007). Denn trotz einer Schutzgebietsgröße von 23.480 ha und zahlreichen potenziellen Habitaten bleibt die Population klein, ohne dass die Faktoren für den Rückgang eindeutig zu benennen sind (Abbildung 1). Ist es möglich, eine Birkhuhnpopulation in einem stark von Besuchenden frequentierten Gebiet wie der Lüneburger Heide zu erhalten, oder steht das Besuchendenverhalten im Widerspruch

zu den Bedürfnissen dieser Art? Und wie können solche Konflikte identifiziert werden? Die enge Verflechtung von Mensch und Umwelt erfordert neue Methoden, um Einflüsse und Auswirkungen aufeinander zu erfassen. Um sich dieser Komplexität ganzheitlich anzunähern, wird eine Kurzethnografie durchgeführt, die Nutzungskonflikte ganzheitlich zu erfassen sucht.

Methodik

Um die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur zu verstehen, wird das Konzept der sozial-ökologischen Systeme (SES) verwendet, das soziale und ökologische Systeme als miteinander verbundene Einheiten betrachtet. Dieses Framework, entwickelt von Forschern wie Elinor Ostrom, betont die Notwendigkeit, menschliche Einflüsse in Naturschutzgebieten zu berücksichtigen, insbesondere in stark frequentierten Gebieten wie der Lünebur-



Birkhuhn - Bestandsentwicklung NSG Lüneburger Heide 2012 - 2022

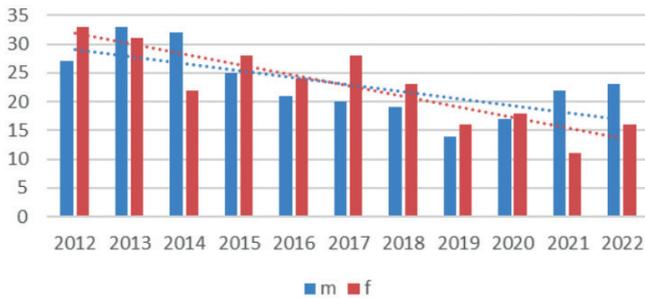


Abbildung 1: Bestandsentwicklung Birkhuhn im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide zwischen 2012 - 2022. Bestandszahlen und Abbildungen vom NLWKN (Quelle: Sandkühler et al. 2023)

ger Heide. Die Ethnografie ist eine Dokumentationsmethode, die darauf abzielt, Menschen in ihren situativen Kontext beim Ausüben von Alltagshandlungen zu beobachten (Breidenstein et al. 2015) Sie vereint unterschiedliche methodische Ansätze und eröffnet den Raum für die Integration qualitativer Methoden in die naturwissenschaftliche Forschung und die umfassendere Analyse von komplexen Systemen. Die Untersuchungen fanden in zwei stark frequentierten Gebietsteilen um den Wilseder Berg des Naturschutzgebiets Lüneburger Heide statt, in denen zur Balzzeit regelmäßig Birkhühner zu beobachten sind. Die Felddaten wurden an sechs Tagen an fünf verschiedenen Wochenenden zwischen dem 12.05.2024 und dem 16.06.24 erhoben. Für die Erhebung wurde das Gebiet vorzugsweise zu Fuß und in Teilen mit dem Fahrrad erkundet. Erhoben wurden den Untersuchungsgegenstand bezogene Beobachtungen, die in Notizen und Fotos mit Standortmarkierungen festgehalten wurden. Zudem wurden am 09.06.24 und am 16.06.24 Gespräche mit Besuchenden auf dem Wilseder Berg geführt, die ebenfalls schriftlich festgehalten wurden. Es wurden 24 Gruppen, Paare und Einzelpersonen befragt. Die erhobenen Daten wurden transkribiert und in MAXQDA24 mit Codes versehen und analysiert. Im Anschluss fand eine Verdichtung der einzelnen Felddaten statt, sodass ein Bericht entstand, welcher alle Beobachtungen auf eine lebendige, erzählerische Weise wiedergibt und den Lesenden mit zurück ins Feld nimmt, um die Beobachtungen mitzerleben. Teile dieses Berichts sind im folgenden Abschnitt zu lesen.

Ergebnisse

Es fällt auf, dass diese Kulturlandschaft nach wie vor in hohem Maße durch den Menschen geprägt ist. Obwohl die Beschilderung zurückhaltend gestaltet ist, auf Mülleimer verzichtet wird, Bänke und zahlreiche Wegweiser aus Naturmaterialien bestehen und sich somit gut in die Landschaft einfügen, entsteht nicht der Eindruck, dass Besuchende sich aufgrund der Weite verlaufen könnten. Das Wegenetz ist dicht und Informationstafeln, Aussichtstürme oder

Bänke sind in großer Zahl im Gebiet verteilt (Abbildung 2). Die Geräusche von Wanderern, Fahrradfahrern, Kutschen und Flugzeugen begleiten den Besuchenden selbst in der kühlen Nebensaison durch die Heide. Hinweise zu Cafés und Einkehrmöglichkeiten sind häufig zu finden. Es macht eher den Eindruck, als wenn das Gebiet eine Art natürlich gestaltetes Freizeitgebiet für Menschen ist, welches für eine große Zahl Besuchender ausgelegt ist. Die Wege sind breit, die Bänke zahlreich und Parkmöglichkeiten umfangreich. Auf halber Strecke liegt Wilsede, sodass Besuchende gastronomisch versorgt werden können. Das Naturschutzgebiet dient der lokalen Bevölkerung sowohl als Einnahmequelle durch Tourismus, als auch zur Naherholung. Vor allem die Heideflächen, ein Hauptlebensraum der Birkhühner, sind durch ein dichtes Wegenetz häufig zerschnitten.

Aus den Beobachtungen lässt sich schließen, dass den meisten Besuchenden des Naturschutzgebiets Lüneburger Heide nicht bewusst ist, dass im Gebiet eine störungsempfindliche und geschützte Art lebt. Die Besuchenden verhalten sich größtenteils entsprechend der Vorgaben und nutzen die Infrastruktur, die ihnen geboten wird. Bänke, Wege, Aussichtstürme, Informationstafeln, Stationen und Hügel, die betreten werden dürfen, werden gut angenommen. Manche Besuchende betreten Flächen, die sie nicht betreten sollten. Jedoch entstand nicht der Eindruck, als sei die Absicht oder das Wissen, dass dieses Verhalten Tiere stören könnte, vorhanden. Fehlt eine Absperrung, wird auch gerne ein Schritt in die Fläche gemacht, um ein noch besseres Foto zu schießen. Fehlt die Toilette, wird sich im Gebüsch erleichtert und das Taschentuch aufgrund fehlender Mülleimer vor Ort hinterlassen.

Handlungsempfehlung

Ein Gebietsmanagement sollte anstreben, den möglichen negativen Einfluss von Besuchenden auf das System durch Geräusche und Bewegungen gering zu halten. Durch das Ausdünnen des Wegenetzes oder die Erweiterung des Naturschutzgebietes und



Abbildung 2: Lehrpfad-Station 2 in Gebietsteil A. Die Platzierung einer Lehrpfad-Station sollte gut überlegt sein: Hier führen Trampelpfade aus allen Richtungen zur Station, da die erhöht stehende Holztafel eher sichtbar ist, als die Wegführung. Interaktive Elemente erzeugen darüber hinaus Geräusche. Foto: J. Telkmann

das gleichzeitige Einrichten von Kernzonen könnten Ruhezone geschaffen werden, die den wildlebenden Tieren in den Heideflächen mehr Raum und Rückzugsmöglichkeiten geben.

Herkömmliche Lehrpfade und Informationstafeln sind wichtig, sollten jedoch dort platziert werden, wo die Besuchendenfrequenz und die Störung generell höher sind, um die Aktivitäten der Besuchenden auf weniger Punkte zu konzentrieren. Insgesamt könnte eine gute Besuchendenführung in Form von klarer Beschilderung der Hauptattraktionen einen Großteil der Besuchenden über ausgewählte Strecken sicher zum Ziel leiten. Somit könnten weitere Nebenwege entlastet und eventuell rückgebaut werden, um das dichte Streckennetz aufzulockern. Zu beachten sind die Einflüsse der sozialen und ökologischen Faktoren auf die Zufriedenheit der Besuchenden, um Anpassungsstrategien der Besuchenden, wie zum Beispiel das Verlassen der Wege für einen ruhigen Ort oder ein besseres Foto, zuvorzukommen. Deshalb sollte sichergestellt werden, dass die Wege in der Hauptsaison nicht überlaufen sind und dass die Besuchenden den erwarteten Blick auf weite Heidelandschaften erhalten. Oder aber, die Unzufriedenheit der Besuchenden wird in Kauf genommen, sodass sich auf lange Sicht die Zahl der Besuchenden reduziert.

Um Besuchende, die die Fläche häufiger besuchen oder die gerne außerhalb der direkten Pfade gehen, abzuholen, könnten anspruchsvollere Wege ausgewiesen werden. Ein Vorschlag könnte die Einrichtung von Flüsterwegen sein. Wenig besuchte Nebenstrecken werden explizit als Flüsterweg ausgewiesen, auf denen Fahrradfahren untersagt ist und Besuchende Unterhaltungen einstellen sollen. Ein sogenannter Flüsterweg hätte zwei Effekte: Zum Einen würde er die Störungen durch Besuchende reduzieren, da diese sich leiser durch die Fläche bewegen. Zum Anderen würde er Besuchende zur Achtsamkeit aufrufen und die Wahrnehmung der Natur um sie herum steigern.

Die Befragungen im Rahmen der Untersuchung zeigen, dass nur wenige Besuchende das scheue Birkhuhn kennen. Aufklärung über den aktuellen Zustand der Population könnte zum Schutz des Birkhuhns beitragen. So könnte die (temporäre) Einrichtung von Ruhezone durch Wegsperrungen auf höhere Akzeptanz treffen, wenn Besuchende über den Grund der Sperrung informiert werden. Vor allem die lokale Bevölkerung könnte durch eine Förderung der Identifikation mit dem Charaktervogel stärker in den Artenschutz eingebunden werden. Durch gezielte Aufklärungsarbeit könnten hier Multiplikatoren gewonnen werden, die in der Fläche soziale Kontrolle auf andere Besuchende ausüben würden.

Betrachten wir das Naturschutzgebiet als SES, welches durch Verbindungen und Rückkoppelungen innerhalb und zwischen den sozialen und ökologischen Komponenten gekennzeichnet ist, so sind die Auswirkungen der Besuchenden auf die Fläche tendenziell eher negativ. Der Einfluss der Besuchenden auf das System hängt maßgeblich von ihrem Verhalten und ihrer Nutzung des Gebiets ab. Derzeit ist die Nutzung einseitig, das heißt, die Besuchenden genießen die Vorteile des Naturschutzgebiets. Doch können sie auch etwas zurückgeben? Es wäre wünschenswert, wenn die Besuchenden auch direkte positive Auswirkungen auf

das System hätten. Dies könnte sich beispielsweise in Form von Engagement für den Erhalt und die Erweiterung des Lebensraums der Birkhühner sowie in rücksichtsvollem Verhalten und der Akzeptanz von Ruhezone und Schutzgebieten zeigen. Um ein solches Verhalten zu fördern, ist es jedoch zunächst erforderlich, dass die Besuchenden über die Existenz des Birkhuhns in der Lüneburger Heide informiert sind.

Fazit

Das Naturschutzgebiet fungiert als wirtschaftlicher Motor für die Region. Es ist von zentraler Bedeutung, dass der Bevölkerung intakte Naturräume, die frei zugänglich sind, zur Verfügung stehen und eine touristische Nutzung ist nicht zu beanstanden. Doch sollte die Balance zwischen menschlicher Nutzung und Raum für Natur in einem Naturschutzgebiet nicht aus den Augen verloren werden. Es ist interessant zu beobachten, dass sich beide zentralen Charaktere dieser Untersuchung, Birkhuhn und Mensch, in die letzten Freiflächen frei von Bebauung, Landwirtschaft, Gewerbe und Autoverkehr zurückziehen. Das Naturschutzgebiet Lüneburger Heide muss viel leisten. Es hat gar den Anschein, als wenn es all die Fehler, die in den letzten Jahren begangen wurden, wieder ausbügeln muss. Unsere Kulturlandschaft wird immer unattraktiver für Menschen und Tiere und bietet weder ausreichend Lebensräume noch Erholungswert. Damit steht die Frage im Raum: Handelt es sich beim diagnostizierten Nutzungskonflikt innerhalb des Naturschutzgebiets Lüneburger Heide nicht eigentlich um einen Nutzungskonflikt außerhalb des Naturschutzgebiets?

Quellenverzeichnis

- BREIDENSTEIN, G., HIRSCHAUER, S., KALTHOFF, H., & NIESWAND, B. (2015). Ethnografie: Die Praxis der Feldforschung. UTB.
- SANDKÜHLER, K., DÜTTMANN, H., & HEIN, F. (2023, APRIL 13). Birkhuhnschutz in Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung der Vorgaben der EU Vogelschutzrichtlinie (RL 2009/147/EG). Birkhuhn-Symposium 2023, Schneverdingen.
- WÜBBENHORST, J., & PRÜTER, J. (2007). Grundlagen für ein Artenhilfsprogramm „Birkhuhn in Niedersachsen“ (Bd. 42). Niedersächsisches Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz.

Kontakt

Jane Telkmann, M.Sc.
Leuphana Universität Lüneburg
jane.telkmann@posteo.de

